Welche Neben- und Wechselwirkungen der verordneten Medikamente sind zu beachten? Ein verbessertes digitales Tool soll den Überblick erleichtern. FOTO: HENDRIK SCHMIDT/DPA

Mehr Sicherheit bei der Medikation

Psychiatrie: Deutsch-dänisches Projekt entwickelt Werkzeug für optimierte Verschreibung und Entlastung des Personals

VON RÜDIGER WENZEL

LÜBECK/KIEL. Depressionen sind nach wie vor ein verbreitetes Leiden in Schleswig-Holstein. Mehr als 30.000 Frauen und Männer waren nach Zahlen der AOK in den vergangenen Jahren an einer Depression erkrankt, mehr als 10.500 mussten in eine psychiatrische Klinik eingewiesen werden. Etwa 770.000 Arbeitstage gingen deshalb durch Krankschreibungen verloren.

Die Behandlung ist oft schwierig und personalintensiv. Ein deutsch-dänisches Forschungsprojekt, an dem die Lübecker Oncampus GmbH beteiligt ist, arbeitet an einem digitalen Programm, das die sichere Verschreibung von Medikamenten in der Psychiatrie unterstützt und damit den Therapieerfolg sichert. Außerdem soll es den Medizinverbrauch reduzieren und das Personal entlasten.

Die Herausforderung besteht darin, dass Patienten in der Psychiatrie oft an mehreren weiteren Erkrankungen leiden und daher mehrere Medikamente nehmen müssen. „Das kann zu einem erhöhten Risiko führen" erläutert Professor Ingolf Cascorbi, Professor am Institut für Experimentelle und Klinische Pharmakologie des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein in Kiel.

Dazu zählen Nebenwirkungen sowie Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Medikamenten, die dazu führen, dass ihre Wirkung verstärkt oder abgeschwächt wird. Im ungünstigsten Fall könne das den Therapieerfolg gefährden. „Es gibt schon Programme, die auf mögliche Neben- und Wechselwirkungen hinweisen. Das neue, sehr spannende Projekt soll aber die Sicherheit weiter erhöhen."

Ganz ähnlich ist die Situation in Dänemark, erzählt Professorin Gesche Jürgens von der Klinisch-Pharmakologische Abteilung des Universitätsklinikums Seeland in Roskilde. Sie hat das grenzüberschreitende Projekt angestoßen.

„Wir haben viele komplizierte Fälle und wir haben viele Patientendaten. Um sie optimal auszuwerten und zu nutzen, brauchen wir eine bessere digitale Unterstützung", sagt sie im Gespräch mit den LN. „Ich kannte Professor Cascorbi von verschiedenen Kongressen, deshalb habe ich ihn gefragt, ob er bei der Entwicklung eines entsprechenden Werkzeugs mitmacht."

> **Wir haben viele komplizierte Fälle und brauchen eine bessere digitale Unterstützung.**
>
> **Prof. Gesche Jürgens**, Uniklinikum Seeland

Für die Entwicklung des „The Good Priscriber" („Die gute Verordnung") genannten Projekts wurden Daten aus bestehenden Krankenhaussystemen importiert und nach vielfältigen Kriterien zusammengeführt. Um die dabei gewonnenen Informationen auch im Klinikalltag schnell und sicher nutzen zu können, müssen sie über eine intelligent gemachte Nutzeroberfläche schnell und mit wenigen Mausklicks für Ärzte und anderes medizinisches Personal erreichbar sein, betonen Gesche Jürgens und Ingolf Cascorbi.

Die Entwicklung der Benutzeroberfläche für so eine Anwendung ist Aufgabe der Oncampus GmbH, eines Tochterunternehmens der TH Lübeck. Es entwickelt seit mehr als 20 Jahren Werkzeuge für digitales Lernen, das sogenannte E-Learning. „Die App muss als Schnittstelle zwischen Mensch und Daten möglichst nutzerfreundlich sein, besonders für das im Arbeitsalltag stark belastete medizinische Personal", erläutert Projektmanager Florian Horstmann.

Er arbeitet zusammen mit drei Kolleginnen und Kollegen an der Gestaltung. „Dabei mussten wir auch auf unterschiedliche Anforderungen durch unterschiedliche Gewohnheiten der Nutzer hier in Deutschland und in Dänemark eingehen." Große Aufmerksamkeit werde auch dem Thema Datenschutz gewidmet. „Patientendaten sind schließlich besonders sensibel."

Horstmann erwartet, die bei der Entwicklung der App gewonnenen Erfahrungen auch bei weiteren, ähnlichen Projekten nutzen zu können. „Wir profitieren doppelt und dreifach davon." Weiteren medizinischen Nutzen des Projekts hält auch Professorin Jürgens für möglich, zum Beispiel in der Geriatrie: „Auch da haben die Patienten meistens mehrere verschiedene Krankheiten."

Das Projekt „The Good Prescriber" läuft drei Jahre lang: von Oktober 2023 bis September 2026. Es wird im Rahmen des Interreg-Programms Deutschland-Danmark mit EU-Fördermitteln in Höhe von 1,83 Millionen Euro finanziert.

Arbeitsmarkt: Die Frühjahrsbelebung schwächelt

Nachfrage nach Mitarbeitern stieg schwächer als üblich– Bundesagentur rechnet im Sommer mit steigenden Arbeitslosenzahlen

NÜNRBERG/KIEL. Die Frühjahrsbelebung auf dem deutschen Arbeitsmarkt ist in diesem Jahr ausgesprochen schwach ausgefallen. Nach bereits geringer Verbesserung in den Monaten März und April sank die Zahl der Arbeitslosen im Mai im Vergleich zum April um lediglich 12.000 auf 2,919 Millionen Menschen. Das sind 197.000 mehr als vor einem Jahr, teilte gestern die Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg mit. Die Arbeitslosenquote sank um 0,1 Punkte auf 6,2 Prozent.

„Die nun ausgelaufene Frühjahrsbelebung war insgesamt schwach", sagt die Vorstandsvorsitzende der Bundesagentur, Andrea Nahles. „Der Arbeitsmarkt bekommt nicht den Rückenwind, den er für eine Trendwende bräuchte. Daher rechnen wir für den Sommer auch mit weiter tendenziell steigenden Arbeitslosenzahlen", sagte Nahles.

Die Zahl der Arbeitslosen ist nach Angaben der Agentur für Arbeit im Mai nur leicht gesunken. FOTO: PATRICK PLEUL/DPA

Gleichzeitig bleibt aber auch das Fachkräfteproblem akut. In 163 von 1200 bewerteten Berufen zeigten sich in einer Studie der Bundesagentur Engpässe bei der Besetzung offener Stellen. Damit sind 20 Berufe weniger betroffen als im Jahr zuvor, aber fast genauso viele wie 2018. Somit seien in jedem achten Beruf Fachkräfte knapp.

Auf dem Ausbildungsmarkt zeichnet sich nach vorläufigen Beobachtungen eine geringere Zahl von zu besetzenden Stellen ab. Bis Mai waren den Arbeitsagenturen 441.000 Lehrstellen gemeldet worden, 28.000 weniger als im Vorjahr. Im Gegenzug hätten sich 375.000 Bewerberinnen und Bewerber gemeldet, 11.000 mehr als im Vorjahr. Im Mai waren noch 191.000 von ihnen unversorgt.

In Schleswig-Holstein ist die Zahl der Arbeitslosen im Mai im Vergleich zum April um 1330 auf 94.967 Menschen gesunken. Die Arbeitslosenquote ging um 0,1 Punkte auf 5,8 Prozent zurück, teilte die Kieler Regionaldirektion Nord der Bundesagentur für Arbeit mit. Vor einem Jahr lag die Arbeitslosenquote bei 5,5 Prozent.

Northvolt: FDP fordert Transparenz

KIEL. Der FDP-Fraktionsvorsitzende aus Schleswig-Holstein, Christopher Vogt, hat von der Bundesregierung Transparenz zur Ansiedlung des insolventen schwedischen Batterieherstellers Northvolt bei Heide gefordert. „Es besteht ein öffentliches Interesse daran zu erfahren, was genau hier schiefgelaufen ist und wer dafür die Verantwortung trägt", sagte er.

Dafür solle Bundeswirtschaftsministerin Katherina Reiche (CDU) das entsprechende Gutachten des Beratungsunternehmens PwC endlich für die Öffentlichkeit freigeben, forderte Vogt. Ex-Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) habe das Gutachten 2024 als streng vertraulich eingestuft.

„Aus dem mittlerweile öffentlich gewordenen Teil der Akten wissen wir, dass der damalige Bundeswirtschaftsminister Druck auf die schleswig-holsteinische Landesregierung ausgeübt haben muss, sich seiner Entscheidung anzuschließen", sagte Vogt.

Dabei ging es darum, die Ansiedlung des schwedischen Batterieherstellers mit einer sogenannten Wandelanleihe von 600 Millionen Euro zu fördern. Getragen wurde die Summe jeweils zur Hälfte von Bund und Land.

Northvolt hatte am 12. März in Schweden Insolvenz angemeldet. Weiter offen bleibt die Zukunft der im Bau befindlichen Northvolt-Fabrik bei Heide in Schleswig-Holstein. Die deutsche Projektgesellschaft ist früheren Angaben zufolge nicht direkt von der Insolvenz betroffen.

LNG: Abwärme aus Finnland

MUKRAN. Das LNG-Terminal im Hafen von Mukran auf Rügen soll umweltfreundlicher werden. Das finnische Unternehmen Outokumpu, das ab 2026 in Mukran Biokohlenstoff für die Edelstahl-Produktion herstellen will, möchte Abwärme und überschüssigen grünen Strom für den Betrieb des LNG-Terminals liefern. Eine entsprechende Absichtserklärung haben beide Unternehmen unterzeichnet, teilte gestern die Deutsche Regas als Betreiber des LNG-Terminals mit.

„Die Prozesswärme ermöglicht es uns, einen wesentlichen Teil unseres Energiebedarfs zu decken", erklärte der Geschäftsführer der Deutschen Regas, Ingo Wagner. Bisher kommt die Energie für das Terminal nach Unternehmensangaben von Schiffsgeneratoren auf der Basis fossiler Energie.

Der Technische Leiter von Outokumpu, Stefan Erdmann, betonte, die Kooperation mit der Deutschen Regas steigere die Wertschöpfungstiefe der Biokohlenstoffanlage. „Die Nutzung der Nebenströme im Umfeld unserer Anlage bekräftigt unsere Entscheidung zur Ansiedlung am Hafen Mukran."